

Gottlob Frege

Ausgewählte Schriften zur Philosophie der Logik und der Sprache

$$\vdash g \left(\underbrace{\vdash f(a)}_{\vdash f(b)} \right) \\ \vdash g(a = b)$$

$$\vdash \underbrace{a \quad e}_{a=e} \\ \vdash e = e \\ \vdash a = a$$

$$\vdash a = \forall \varepsilon (a = \varepsilon)$$

$$\vdash \underbrace{f(a)}_{f(a)}$$

Eine Arbeitsgemeinschaft der Verlage

Böhlau Verlag • Wien • Köln • Weimar
Verlag Barbara Budrich • Opladen • Toronto
facultas • Wien
Wilhelm Fink • Paderborn
Narr Francke Attempto Verlag / expert verlag • Tübingen
Haupt Verlag • Bern
Verlag Julius Klinkhardt • Bad Heilbrunn
Mohr Siebeck • Tübingen
Ernst Reinhardt Verlag • München
Ferdinand Schöningh • Paderborn
transcript Verlag • Bielefeld
Eugen Ulmer Verlag • Stuttgart
UVK Verlag • München
Vandenhoeck & Ruprecht • Göttingen
Waxmann • Münster • New York
wbv Publikation • Bielefeld
Wochenschau Verlag • Frankfurt am Main

Gottlob Frege

**Ausgewählte Schriften
zur Philosophie der Logik
und der Sprache**

herausgegeben von Dolf Rami

Vandenhoeck & Ruprecht

Friedrich Ludwig Gottlob Frege (1848–1925) war Mathematiker, Logiker und Philosoph. Er gilt als Begründer der modernen Logik. Seine sprachanalytischen Untersuchungen beeinflussten nachhaltig die Entwicklung der Philosophie und der Linguistik.

Dolf Rami hat eine Heisenberg-Professur für Metaphysik und Philosophie der Logik an der Ruhr-Universität Bochum inne.

Online-Angebote oder elektronische Ausgaben sind erhältlich unter www.utb-shop.de

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <https://dnb.de> abrufbar.

© 2021, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Theaterstraße 13, D-37073 Göttingen
Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich
geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen
bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Umschlagabbildung: Vier Formeln aus Freges *Grundgesetze der Arithmetik*, Grundgesetz II, III, VI
und eine Beispielformel aus §22.

Korrekturat: Felicitas Sedlmair
Umschlaggestaltung: Atelier Reichert, Stuttgart
Satz: SchwabScantechnik, Göttingen

Vandenhoeck & Ruprecht Verlage | www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com

UTB-Band-Nr. 5590
ISBN 978-3-8385-5590-4

für Cordula, Florian und Pauline

mit herzlichem Dank an
Werner Sauer
Dirk Greimann
Heinrich Wansing
Felix Mühlhölzer
Christian Beyer
Mark Textor
Thomas Ede Zimmermann
Wegbegleiter und Frege-Mitbewunderer

Inhalt

Einleitung	9
E1 Rechtfertigung einer Neuauflage von Freges ausgewählten kleinen Schriften zur Philosophie der Logik und der Sprache	10
E2 Rechtfertigung der Textauswahl dieser Ausgabe	20
E3 Editorische Anmerkungen	28
E4 Hinweise zu einführender Literatur zu Freges Werk	29

Hauptabschnitt I

Frühe Schriften zur Philosophie der Logik und der Sprache

Begriffsschrift: I. Erklärung der Bezeichnungen	35
Ueber den Zweck der Begriffsschrift	57
Ueber die wissenschaftliche Berechtigung einer Begriffsschrift	66
[Dialog mit Pünjer über Existenz]	71
[Auseinandersetzung mit Pünjer über Existenz]	78
Grundlagen der Arithmetik: [Zahlangaben und Existenz]	85

Hauptabschnitt II

Mittlere Schriften zur Philosophie der Logik und der Sprache

Function und Begriff	89
Über Sinn und Bedeutung	107
Ueber Begriff und Gegenstand	126
Ausführungen über Sinn und Bedeutung	138
Logik	145
Einleitung in die Logik	169
Kurze Übersicht über meine logischen Lehren	181

Hauptabschnitt III

Späte Schriften zur Philosophie der Logik und der Sprache

Logik in der Mathematik: 5 Auszüge	187
Meine grundlegenden logischen Einsichten	196
Der Gedanke	198
Die Verneinung	218
Gedankengefüge	233
Logische Allgemeinheit	251

Register	255
----------------	-----

Einleitung

Gottlob Frege (1848–1925) gilt neben Russell, Moore und Wittgenstein als Mitbegründer der analytischen Philosophie. Er ist einer der wichtigsten Wegbereiter und Miterfinder der modernen klassischen Logik und einer der bedeutendsten modernen Pioniere der Philosophie der Mathematik, der Logik und der Sprache in ihrer typisch analytischen Prägung.

Die wissenschaftliche Karriere von Frege war, wenn man nur die akademische Laufbahn betrachtet, die eines eher mäßig erfolgreichen Mathematikers. Auch wenn Frege die Ausbildung eines Mathematikers durchlief – mit einem Magisterabschluss in Jena aus dem Jahre 1871, einer Promotion in Göttingen 1873 sowie einer Habilitation in Jena 1874 – verlagerten sich seine Forschungsinteressen von der Geometrie über die Funktionen- und Gruppentheorie schließlich nach seiner Habilitation ganz auf philosophische Themen. Diese waren vor allem den Gebieten der Logik und Philosophie der Mathematik zuzuordnen. Seine Hauptforschungsinteressen ab den späten 1870er Jahren betrafen vor allem Themen, welche in die Bereiche der Erkenntnistheorie und Metaphysik der Mathematik fallen. Frege wollte im Gegensatz zu Kant zeigen, dass sich die Wahrheiten der Arithmetik aus logischen Gesetzen und Definitionen ableiten lassen, die ausschließlich von logischen Begriffen Gebrauch machen, und somit im Sinne Freges als a priori und analytisch zu bezeichnen sind. Darüber hinaus wollte er den logischen und metaphysischen Status von Zahlen klären. Diese beiden Ziele definierten Freges Hauptforschungsprojekt ab den späten 1870er Jahren bis zum Jahr 1903. Dieses Projekt scheiterte, als Bertrand Russell zeigen konnte, dass sich aus Freges logischer Fundierung der Arithmetik mit relativ einfachen Mitteln ein Widerspruch ableiten lässt. Von diesem wissenschaftlichen Rückschlag sollte sich Frege niemals wirklich vollständig erholen, auch wenn er nach seinem Ruhestand im Jahr 1918 wieder einige wichtige Aufsätze publizieren konnte.

Während Freges philosophisches Hauptforschungsprojekt mehr oder weniger 1903 mit der Publikation des zweiten Bandes der Grundgesetze der Arithmetik seine Vollendung fand, erstreckt sich Freges Beschäftigung mit Themen aus den Bereichen der Logik, der Philosophie der Logik und der Philosophie der Sprache

über den gesamten Zeitraum seiner Tätigkeit als Philosoph zwischen den späten 1870er und den frühen 1920er Jahren.

Freges Beiträge aus diesen drei Bereichen bilden das Fundament der Diskussion im Rahmen der weiter florierenden und sich weltweit und auch in Deutschland mehr und mehr verbreitenden analytischen Philosophie. Diese Arbeiten liefern nach wie vor wichtige Inspirationen für neue Ansätze und Ideen in diesen Bereichen. Auch das Interesse an Freges Ansichten und Argumentationen ist nach wie vor sehr groß. Ein Kurs zu Freges Philosophie der Logik und der Sprache gehört zum Standardcurriculum an jedem Institut für Philosophie, das einen Schwerpunkt in analytischer Philosophie besitzt und sich seiner philosophischen Wurzeln bewusst ist. Vor diesem Hintergrund ergibt sich der klare geistesgeschichtliche Auftrag, dass sichergestellt wird, dass Freges bedeutende (kleine) Schriften zur Philosophie der Logik und der Sprache weiter allgemein verfügbar sind.

E1 Rechtfertigung einer Neuauflage von Freges ausgewählten kleinen Schriften zur Philosophie der Logik und der Sprache

Freges kleine Schriften zur Philosophie der Logik und der Sprache sind ursprünglich teilweise in gegenwärtig relativ schwer zugänglichen Bänden von wissenschaftlichen Gesellschaften oder eingestellten Philosophischen Zeitschriften erschienen. Durch die fortschreitende Digitalisierung bestimmter öffentlicher Bibliotheken sind *manche* dieser Zeitschriften allerdings in letzter Zeit über das Internet teilweise frei zugänglich geworden. Allerdings kann man diese Texte zumeist nicht angemessen ausdrucken, und auch der Abruf der einzelnen Seiten ist relativ mühsam. Somit gibt es trotz aller modernen Errungenschaften immer noch gute Gründe, Freges kleine Schriften in Buchform (und als Ebook) in kompakter und handlicher Weise zugänglich zu machen.

Das vorliegende Buch ist nicht die erste Zusammenstellung einer Auswahl von Freges kleinen Schriften in deutscher Sprache. Heinrich Scholz, der von Alfred Frege, dem Adoptivsohn und Alleinerben von Gottlob Frege, den schriftlichen Nachlass Freges für eine wissenschaftliche Bearbeitung erhalten hatte, plante bereits in den 1930er Jahren eine umfassende dreibändige Ausgabe von Freges Schriften. Diese sollte auch die wichtigsten kleinen Schriften von Frege zur Philosophie der Logik und der Sprache enthalten, aber vor allem Schriften aus Freges Nachlass. Dieses Projekt wurde in dieser Form nie realisiert und kam nach dem zweiten Weltkrieg und der wahrscheinlich erfolgten Zerstörung von Freges originalem Nachlass zuerst zum Erliegen. Der Nachfolger von Scholz, Hans Hermes, nahm das Projekt dann in neuer Form auf und konzentrierte es auf die Publikation des Nachlasses auf der Basis der geretteten Transkripte, die Scholz mit seinen Mitarbeitern erstellt hatte.

El.1 Die Patzig-Ausgaben

Die erste Veröffentlichung eines überschaubaren Teils der kleinen Schriften Freges in Buchform erfolgte dann durch Günther Patzig im Jahre 1962. Diese Veröffentlichung enthielt die folgenden *fünf* von Frege zu Lebzeiten veröffentlichten kleinen Schriften und wurde unter dem Titel „Funktion, Begriff, Bedeutung“ bei Vandenhoeck & Ruprecht publiziert:

(S1) Funktion und Begriff (1891)

(S2) Über Sinn und Bedeutung (1892)

(S3) Über Begriff und Gegenstand (1892)

(S4) Was ist eine Funktion? (1904)

(S5) Über die wissenschaftliche Berechtigung einer Begriffsschrift (1882)

Bezüglich dieser ersten Auswahl aus Freges kleinen Schriften ist nun festzuhalten: Sie ist nicht nur zeitlich etwas heterogen, sondern auch thematisch. Den Kern bilden die kleinen Schriften (S1)–(S3) aus der wahrscheinlich produktivsten und originellsten Schaffensphase Freges, die sich zwischen 1879 und 1903 datieren lässt.

(S2) ist zweifellos die bedeutendste kleine Schrift Freges zum Bereich der Philosophie der Sprache. Sie ist ein echter unverzichtbarer Klassiker, der von jeder an Sprachphilosophie interessierten Person mindestens einmal gelesen werden sollte und der in keiner Sammlung der kleinen Schriften Freges fehlen darf.

An zweiter Stelle in der Hitliste der Schriften aus dieser Phase folgt nur mit wenig Abstand die Schrift (S1). Hierbei handelt es sich um eine brillant geschriebene, glasklare und konzise Erläuterung der wichtigsten Grundideen Freges zur Philosophie der Logik. Sie enthält die zugänglichste von ihm selbst verfasste Darlegung seiner zweiten Version der *Begriffsschrift*.¹ Darüber hinaus gilt diese nicht nur als eine wichtige Pionierleistung in der Logik, sondern liefert auch die Grundlage für die moderne formale Semantik in der Linguistik, die durch Montague begründet wurde, der sich in vielen Dingen explizit auf Frege bezieht.

Der dritte Klassiker aus dieser Phase ist (S3). Dieser Text kommt von der Qualität nicht ganz an (S1) und (S2) heran, ist aber dennoch unverzichtbar für das Verständnis von Freges Philosophie der Logik und der Sprache. In diesem Aufsatz setzt sich Frege mit einer Kritik von Bruno Kerry, die Freges strikte Trennung zwi-

1 Unter *Begriffsschrift* versteht man einerseits Freges eigene formale Sprache, die er in zwei unterschiedlichen Versionen entworfen hat, und die als Sprache des exakten und reinen Denkens fungieren soll, um darin beispielsweise präzise zeigen zu können, wie sich die Arithmetik auf die Logik zurückführen lässt. Die erste Version ist in der gleichnamigen Schrift aus dem Jahre 1879 enthalten. Auf dieses Werk verweist der zweite Sinn des Ausdrucks „Begriffsschrift“. Die zweite Version dieser Sprache wird im ersten Band von Freges philosophischem Hauptwerk „Grundgesetze der Arithmetik“ (1893) im Detail dargelegt.

schen Namen für Gegenstände (= Eigennamen) und Funktionsausdrücken betrifft. Dementsprechend können singuläre Terme bei Frege ausschließlich Gegenstände bezeichnen, aber keine Funktionen. Der Ausdruck „Der Begriff *Pferd*“ bezeichnet intuitiv einen *Begriff*, was für Freges Analyse von Begriffen problematisch erscheint. Frege versucht diese Probleme durch eine wenig überzeugende Stellvertreteraufassung zu beseitigen. Demzufolge bezeichnet „der Begriff *Pferd*“ einen Gegenstand, der als Stellvertreter für den Begriff des Pferdes fungiert.

Die beiden übrigen Texte entstammen ganz unterschiedlichen Schaffensphasen. (S4) enthält eine kurze Erläuterung von Freges berühmter Konzeption von Funktionen als ergänzungsbedürftige Entitäten. Dieser Text enthält höchstens für Experten ein paar kleine erhellende Ergänzungen zu Freges bekannten Ansichten, ist aber keine wirklich wesentliche Ergänzung zu anderen Texten zum Thema Funktionen. Dieser Text muss also nicht zwingend in eine Sammlung von Freges kleinen Schriften zur Philosophie der Logik und der Sprache aufgenommen werden, die die wichtigsten und einschlägigsten Texte dieser Art sammelt.

(S5) stammt aus Freges frühester philosophischer Schaffensphase und ist als Erläuterung und Ergänzung zur *Begriffsschrift* aus dem Jahre 1879 gedacht. Die *Begriffsschrift* ist unzweifelhaft eine der wichtigsten und bahnbrechendsten philosophischen Schriften Freges. Sie ist allerdings kein literarisches Meisterwerk. Frege legt darin oft viel zu kurz, bündig und kryptisch seine eigene ganz neue Auffassung von Logik dar. Dies führte leider auch dazu, dass dieses Buch sehr schlecht aufgenommen wurde und zu vielen Missverständnissen bei den Rezensenten führte. Frege wollte diesen Schaden durch mehrere im Anschluss verfasste Erläuterungen begrenzen. Manche davon wurden auch publiziert. Doch die Schadensbegrenzung blieb gering. (S5) ist eine dieser Schriften. Die Veröffentlichung von (S5) macht meiner Ansicht nach im Rahmen einer Sammlung von kleinen Schriften nur dann Sinn, wenn sie um wichtige Auszüge aus der *Begriffsschrift* (1879) ergänzt wird. Zumindest versteht man vor diesem Hintergrund Inhalt und Stoßrichtung von (S5) wesentlich besser.

Daher kann man wohl zweierlei Verbesserungswünsche an die erste Sammlung von Patzig herantragen: Erstens scheint die Textwahl, was (S4)–(S5) in Bezug auf den Rest betrifft, nicht ganz stimmig zu sein. Zweitens sind in dieser Sammlung wichtige kleine Schriften von Frege *nicht* enthalten, welche die zentralen Texte (S1)–(S3) gut ergänzen würden.

Günther Patzig schien sich zumindest des zweiten Umstandes durchaus bewusst gewesen zu sein und ließ einige Jahre später eine zweite Auswahl von Texten im Jahre 1966 bei Vandenhoeck & Ruprecht folgen. Diese Sammlung enthält ebenfalls *fünf* Schriften, und zwar die folgenden:

(S6) Der Gedanke (1918/19)

(S7) Die Verneinung (1919)

(S8) Gedankengefüge (1923)

(S9) Kritische Beleuchtung einiger Punkte in E. Schröders Vorlesungen über die Algebra der Logik (1895)

(S10) Über die Zahlen des Herrn Schubert (1899)

Frege selbst hat mehrere Versuche unternommen, ein allgemein verständliches Einführungsbuch vor allem zu seinen Innovationen in Bezug auf die Logik und Philosophie der Logik zu schreiben. So gut wie alle sind Fragment geblieben. Manche dieser Fragmente sind in den „Nachgelassenen Schriften“ (1969) enthalten. Ein Versuch wäre aber fast ganz erfolgreich geworden, zumindest ist er zu drei Vierteln zu Freges Lebzeiten veröffentlicht worden. Nach seiner Emeritierung 1918 hat Frege beschlossen, dieses Projekt durch eine Serie von vier Aufsätzen anstatt in der Form eines Buches zu realisieren. Drei dieser Aufsätze sind zu Lebzeiten erschienen und stellen die Schriften (S6)–(S8) in Patzigs zweiter Sammlung dar. Die vierte dieser vier geplanten logischen Untersuchungen zum Thema „Allgemeinheit“ ist Fragment geblieben. Dieses Fragment wurde allerdings später auch in Frege (1969) veröffentlicht.

Neben (S2) ist der Text (S6) sicher der bekannteste und berühmteste Aufsatz aus Freges Feder. Aber nicht nur das, er ist wahrscheinlich auch sein facettenreichster Aufsatz, weil er dort Themen aufgreift, die in mehrere verschiedene Bereiche fallen: die Philosophie der Logik, die Sprachphilosophie, die Erkenntnistheorie und die Philosophie des Geistes. Frege entwirft in diesem Aufsatz seine berühmten Auffassungen zu den Gehalten von Behauptungssätzen, Sprechakten und propositionalen Einstellungen. Dieser Text hat weitreichende Debatten und Kontroversen im weiteren Verlauf der Entwicklung der Analytischen Philosophie ausgelöst und zählt ebenso wie (S2) zu ihren Schlüsseltexten.

Der Aufsatz (S7) ist nicht ganz so gehaltvoll wie (S6), enthält aber eine sehr originelle Auffassung der Negation von Sätzen, die heute die Standardauffassung in der Logik ist, zu der Zeit Freges aber ganz neu und bahnbrechend war. Es gibt zusätzlich einige sehr interessante Ausführungen Freges zur Negation in den Logik-Fragmenten der Nachgelassenen Schriften. (S6) liefert dazu sehr interessante Ergänzungen.

Der letzte Text der veröffentlichten drei logischen Untersuchungen (S08) legt allgemein verständlich Freges Auffassung zu Satzverknüpfern wie bspw. „und“ sowie „wenn, dann“ und „weder noch“ ausführlich dar. Die etwas technischeren Darstellungen in Freges beiden logischen Hauptwerken Frege (1879) und Frege (1893) werden durch diesen Text sehr schön ergänzt. Er ist somit auch unverzichtbar für eine ausgewählte Sammlung von Freges kleinen Schriften zur Philosophie der Logik und der Sprache.

Ähnlich wie im ersten von Patzig herausgegebenen Band stellen die ersten drei Texte (S6)–(S8) den Kern des Bandes dar. Es handelt sich dabei um die wichtigsten Veröffentlichungen Freges aus seiner spätestens Schaffensphase. Die beiden übrigen Texte (S9)–(S10) passen aber ähnlich wie die Texte (S4)–(S5) im ersten Band nicht zu den Kerntexten des Bandes dazu.

Der Text (S4) stammt aus einer anderen Phase von Freges Schaffen und würde zeitlich gesehen besser zu den Texten des ersten Bandes passen. Inhaltlich gesehen

passt dieser Text noch besser zu Freges Versuchen einer Gegenüberstellung seiner Logik mit der Booleschen Logik. Hierzu existiert ein langer vollständiger Text Freges, der zu Lebzeiten nie veröffentlicht wurde, aber in den *Nachgelassenen Schriften* (1969) enthalten ist: *Booles rechnende Logik und die Begriffsschrift*; eine kurze Version dieses Aufsatzes ist ebenfalls in Frege (1969) erstmals veröffentlicht: *Booles logische Formelsprache und meine Begriffsschrift*. Schröder ist der vielleicht wichtigste Vertreter einer Booleschen Logik in Deutschland im 19. Jahrhundert und war zu seiner Zeit wesentlich anerkannter als Frege. In (S9) versucht Frege zu zeigen, warum Schröders Weiterentwicklung von Booles Logik seiner eigenen Logik in vielen Bereichen unterlegen ist. Erst aus der heutigen Sicht ist klar, dass Frege recht hatte. Dieser Text setzt wie die beiden anderen angeführten Aufsätze zur Booleschen Logik wichtige Kenntnisse hierzu voraus. Es wäre eine gute Sache, diese drei Texte zu Freges Auseinandersetzung mit der Booleschen Logik in einem eigenen Band abzdrukken, der darüber hinaus eine hinreichend gute Kommentierung dieser Texte enthält. Für einen Band, der die wichtigsten Beiträge Freges zur Philosophie der Logik und der Sprache enthalten soll, scheinen mir vor allem die ersten beiden dieser Texte zu voraussetzungsreich, teils abseitig und zu ausführlich auf die Boolesche Logik fokussiert.

Noch weniger passend für die erforderten Zwecke ist allerdings (S10). Dieser Text enthält eine stark polemische Auseinandersetzung Freges mit der Konzeption der Zahlen des Mathematikers Hermann Schubert. Dieser Text behandelt ausschließlich Fragen, welche die Philosophie der Mathematik betreffen. Schuberts Auffassung wird von Frege schonungslos und mit viel Spott kritisiert. Philosophisch gesehen ist die Position von Herrn Schubert allerdings ziemlich uninteressant. Das Einzige, was dieser Text zeigt, ist, dass Frege nicht nur sehr scharfsinnig war, sondern auch ziemlich erbarmungslos und angriffig in der philosophischen Auseinandersetzung. Dieser Text sollte in einer vollständigen Sammlung aller von Frege zu Lebzeiten veröffentlichten kleinen Schriften klarerweise enthalten sein; in einer Sammlung zu den wichtigsten kleinen Schriften zur Philosophie der Logik und der Sprache allerdings nicht.

Neben den beiden Sammlungen kleiner Schriften, die von Günther Patzig herausgegeben wurden, gibt es noch drei weitere erwähnenswerte Ausgaben dieser Art.

E1.2 Die Angelelli-Ausgabe

Ignacio Angelelli hat sich im Jahr 1967 die Mühe gemacht, fast alle von Frege zu Lebzeiten veröffentlichten kleinen Schriften in einem Band zusammenzufassen. Diese Sammlung wurde mit dem schlichten Titel „Kleine Schriften“ bei Olms veröffentlicht. 1990 gab es eine leicht veränderte zweite Auflage dieser Sammlung. Dieses Buch wird gegenwärtig vom Verlag nicht mehr vertrieben. Es ist auch äußerst schwer und kostspielig, an ein antiquarisches Exemplar zu kommen. Die einzigen Aufsätze, die diese Sammlung nicht enthält, sind zwei Aufsätze, die Frege als Ergänzung zur *Begriffsschrift* geschrieben hat. Diese wurden von Angelelli bereits

zusammen mit der *Begriffsschrift* im Jahre 1964 auch bei Olms veröffentlicht. Hierbei handelt es sich um den in der ersten Patzig-Sammlung enthalten Text (S5) und die folgenden weiteren Texte:

(S11) Anwendungen der Begriffsschrift (1879)

(S12) Über den Briefwechsel Leibnizens und Huygens mit Papin (1881)

(S13) Über den Zweck einer Begriffsschrift (1883)

Die umfangreiche Sammlung aus dem Jahre 1967 enthält sieben *Rezensionen* aus Freges Feder, die zwischen den Jahren 1874 und 1894 erschienen sind; darunter die beiden berühmten Rezensionen von Georg Cantors „Zur Lehre des Transfiniten“ und Edmund Husserls „Philosophie der Arithmetik, I“. Dazu kommen noch zwei bis 1967 unbekannte *Briefe* von Frege an Hilbert. Darüber hinaus enthält dieser Band sowohl (i) Freges *Dissertationsschrift* über Geometrie als auch seine *Habilitationsschrift* über allgemeine Größenlehre. Abgesehen davon finden sich in diesem Band natürlich auch die bereits erwähnten bedeutenden Aufsätze Freges, die auch in den beiden Patzig-Bänden enthalten waren: (S1)–(S3) und (S6)–(S8). Des Weiteren sind natürlich auch die vier übrigen Schriften (S4)–(S5) und (S9)–(S10) enthalten, die auch in den Patzig-Sammlungen abgedruckt sind. Zusätzlich zu den Schriften in den Patzig-Sammlungen enthält dieser Band noch zwei Aufsätze aus dem Bereich der Geometrie:

(S14) Über eine Weise, die Gestalt eines Dreiecks als komplexe Größe aufzufassen (1878)

(S15) Geometrie der Punktpaare in der Ebene (1883)

Ein Aufsatz aus dem Bereich der Physik ist ebenfalls enthalten:

(S16) Über das Trägheitsgesetz (1891)

Des Weiteren komplettieren die Sammlung die folgenden acht Aufsätze aus dem Bereich der Philosophie der Mathematik:

(S17) Über formale Theorien der Arithmetik (1885)

(S18) Erwiderung auf Cantors Rezension der „Grundlagen der Arithmetik“ (1885)

(S19) Le nombre entier (1895)

(S20) Über die Grundlage der Geometrie (1903)

(S21) Über die Grundlage der Geometrie II (1903)

(S22) Über die Grundlage der Geometrie I–III (1906)

(S23) Antwort auf die Ferienplauderei des Herrn Thomae (1906)

(S24) Die Unmöglichkeit der Thomaeschen formalen Arithmetik auf neues nachgewiesen (1908)

Und ein Aufsatz aus dem Gebiet der Logik:

(S25) Über die Begriffsschrift des Herrn Peano und meine eigene (1896)

Leider ist diese schöne Sammlung von Angelelli vergriffen und antiquarisch nur sehr schwer und wenn meistens relativ kostspielig zu besorgen. Insbesondere für jüngere zu Frege Forschende wäre es ein sehr wünschenswertes Ziel, eine *vollständige* Neuauflage von Freges kleinen Schriften nach dem Vorbild von Angelelli zu realisieren. Allerdings gibt es mindestens zwei Gründe, die gegen die Realisierbarkeit dieser Idee sprechen. Erstens ist dieses Ziel aus ökonomischen Gründen kaum zu realisieren. Der Kreis der gegenwärtigen zu Frege Forschenden ist doch recht überschaubar, und eine Sammlung mit *allen* kleinen Schriften wäre nur für diese wirklich interessant, nicht aber für die überwiegende Zahl der Philosoph*innen und Philosophie-Studierenden. Darüber hinaus sind die meisten Bibliotheken bereits mit der Angelelli-Sammlung ausgestattet, was den Erwerb dieser neuen Sammlung durch Bibliotheken auch wohl nur sehr eingeschränkt nach sich ziehen würde. Für einen Verlag gibt es also keine guten Gründe, ein solches Projekt zu unterstützen. Ganz anders sieht die Sache aus, wenn es um eine eingeschränktere Sammlung zu den kleinen Schriften aus dem Bereich der Philosophie der Logik und der Sprache geht. Denn die Patzig-Bände haben ein großes Publikum an Interessierten erreicht, sind aber teilweise vergriffen. Zweitens wäre es vor diesem Hintergrund aus philosophie-didaktischen Gründen auch besser, die kleinen Schriften in mindestens zwei Teile zu zerlegen; nämlich einerseits in einen Band der wichtigsten Schriften, die auf ein breiteres Interesse stoßen und die Philosophie der Logik und der Sprache betreffen, sowie in einen zweiten Band, der schwerpunktmäßig die kleinen Schriften zur Philosophie der Mathematik enthält. Dies sind zwei wichtige Gründe für den spezifischen Fokus dieser Sammlung.

E1.3 Die Gabriel-Ausgabe

Zu den drei bisher erwähnten Ausgaben und Bänden von Sammlungen von Freges kleinen Schriften zur Philosophie der Sprache und der Logik, die in den 1960er Jahren erstmals erschienen sind, gesellte sich 1971 eine weitere interessante Sammlung von Texten zur Philosophie der Sprache und der Logik von Frege dazu. Diese Ausgabe enthielt einen Teil der Texte, die in der umfassenderen Sammlung zum wissenschaftlichen Nachlass Freges aus dem Jahre 1969 enthalten sind. Der Titel dieser Ausgabe ist „Schriften zur Logik und Sprachphilosophie. Aus dem Nachlass“; der

Herausgeber Gottfried Gabriel. Dieser Band liegt bereits in dritter Auflage vor, ist noch verfügbar und erfreut sich ungebremsen Interesses. Er enthält die folgenden Texte aus dem Nachlass:

- (S26) [Dialog mit Pünjer über Existenz] (vor 1884)
- (S27) [17 Kernsätze zur Logik] (1906 oder früher)
- (S28) [Ausführungen über Sinn und Bedeutung] (1892–1895)
- (S29) Logik (1897)
- (S30) Einleitung in die Logik (1906)
- (S31) Logik in der Mathematik (1914)
- (S32) Logische Allgemeinheit (nicht vor 1923)

Vielleicht mit Ausnahme von zwei bis drei Texten sind dies fast alle der einschlägigen Texte zu den Themen Logik, Philosophie der Logik und Philosophie der Sprache aus dem Nachlass. Neben diesen Texten enthält diese Ausgabe noch eine ausführliche inhaltliche Einführung von Gabriel, eine Bibliographie der Schriften Freges und eine Bibliographie der nach Gabriel wichtigsten Schriften über Frege. Da die nachgelassenen Schriften selbst für die meisten Studierenden unerschwinglich sind, stellte dieser Band von Gabriel eine schöne, erschwingliche Ergänzung vor allem zu den ebenfalls erschwinglichen Bänden Patzigs dar. Dennoch musste man sich mehrere Bände besorgen, um die wichtigsten kleinen Schriften Freges zur Philosophie der Logik und der Sprache zur Verfügung zu haben. Dies scheint mir verbesserungsbedürftig.

E1.4 Die Beaney-Ausgabe

Eine letzte wichtige Sammlung der kleinen Schriften Freges sei hier noch erwähnt. Dieses Mal eine Sammlung in Englisch, die von Michael Beaney mit dem Titel „The Frege Reader“ bei Blackwell herausgegeben wurde. Dieser 1997 erstmalig veröffentlichte Band ist nach wie vor verfügbar und nach wie vor sehr gefragt. Dieser Reader ist ein interessanter, sehr bunter Mix aus verschiedensten Texten und Quellen. Erwartungsgemäß enthält er ebenso wie Angelellis Ausgabe den nicht verhandelbaren Kern der wichtigsten Schriften aus Freges Feder: (S1)–(S3) und (S6)–(S8). Darüber hinaus finden sich dort auch wichtige und interessante Auszüge aus drei der vier wichtigen zu Lebzeiten veröffentlichten philosophischen Bücher Freges; nämlich Auszüge aus „Begriffsschrift“, „Die Grundlagen der Arithmetik“ und aus „Grundgesetze der Arithmetik I“. An dritter Stelle enthält der Band teilweise nur auszugsweise zehn kleine Schriften aus Freges posthum veröffentlichtem Nachlass. Ein weiterer und letzter Bestandteil besteht in sechs Auszügen aus philosophisch relevanten Briefen Freges an Kollegen.

Diese Sammlung legt auch einen Schwerpunkt auf die wichtigen Ausführungen Freges zur Philosophie der Logik und der Sprache, doch kommen darin auch einige der zentralen Auffassungen Freges zur Philosophie der Mathematik in Auszügen vor. Meiner Ansicht nach ist dies ein sehr gelungener Band, der vielleicht nur zwei kleine Schwächen aufweist. *Erstens* werden darin auch ältere Erstübersetzungen der Schriften Freges ins Englische verwendet, die an verschiedenen Stellen nicht ganz angemessen sind. *Zweitens* enthält der Band insgesamt doch sehr viel Stückwerk, d. h. eine Menge an Auszügen aus Schriften oder Briefen. Dies betrifft vor allem die Sachen aus dem Nachlass (Schriften & Briefe) und darüber hinaus die Auszüge aus Freges Büchern. Diese Technik mag einen ersten guten Überblick über die wichtigsten Ausführungen von Frege verschaffen, erfordert dann jedoch im Endeffekt dennoch den Rückgriff auf andere vollständige Ausgaben dieser Schriften. Leider gab es jedoch bislang keine vergleichbar nützliche Sammlung auf Deutsch.

E1.5 Fünf Gründe für eine Neuauflage

Kommen wir nun auf der Basis der vorgestellten vier Sammlungen von Freges kleinen Schriften nun zu einer detaillierten Rechtfertigung der vorliegenden Neuauflage.

Die beiden Sammlungen der wichtigsten von Frege veröffentlichten Schriften herausgegeben durch Günther Patzig waren gut erschwinglich und begleiteten viele Philosophiestudierende seit den 1960er Jahren in mehreren Auflagen. Diese beiden Bände enthielten sehr kurz gehaltene Einleitungen, ergänzt um ein paar hilfreiche Literaturangaben und wichtigen Angaben zu Parallelstellen in Freges Werken. Interessanterweise wurde der erste Band mit der exakt gleichen Textsammlung, doch mit einer neueren und umfangreicheren Einleitung von Mark Textor zwischen 2002 und 2007 herausgegeben. 2008 erschien jedoch erneut eine weitere Ausgabe des ursprünglich von Günther Patzig zusammengestellten und eingeleiteten Bandes. Durch eine Umstellung des Satzungsverfahrens ab der Textor-Ausgabe und ebenso bei der Wiederauflage der Patzig-Ausgabe haben sich in diese beiden Ausgaben einige Satzfehler im Vergleich zu der Originalausgabe eingeschlichen, vor allem in dem wichtigen Text (S1). Die Beseitigung dieser Fehler ist ein kleiner *erster Grund* für eine neue Herausgabe der kleinen Schriften Freges.

Darüber hinaus ist einer der beiden Bände Patzigs gegenwärtig vergriffen, nämlich der zweite Band. Der erste Band ist noch in den beiden erwähnten Versionen verfügbar. Nach dem Tod von Günther Patzig im Jahre 2018 ist nun jedoch keine Neuauflage beider Bände mehr geplant. Ein *zweiter* triftiger *Grund* für eine Neuauflage von Freges kleinen Schriften ist somit die Gewährleistung der Verfügbarkeit dieser Schriften in deutscher Sprache für ein breites Publikum.

Ein *dritter Grund* war die Idee einer kompakteren Edition von Freges kleinen Schriften in nur *einem* Band. Dahinter steht die Idee, dass ein Seminar zu Freges Philosophie der Logik und der Sprache in deutscher Sprache nun so abgehalten

werden kann, dass dafür nur noch ein einziges kompaktes Buch mit allen wichtigen Texten angeschafft werden muss.

Ein *vierter Grund* war eine etwas ausgewogenere Auswahl der Schriften als bei den beiden Patzig-Bänden. Dementsprechend ist eine der zentralen Ideen hinter diesem Band, eine ausgewogenere Auswahl von Freges kleinen Schriften in einem Band zu realisieren, die alle wichtigen kleinen Schriften enthält, die zu einem grundlegenden Verständnis von Freges Positionen zur Philosophie der Logik und der Sprache notwendig sind, aber keine anderen eher randständigen oder zu speziellen Texten mit einem Fokus, der nicht vorwiegend der Darstellung von Freges eigenen Positionen dient. Ich weiß von Mark Textor, dass er bereits Anfang der 2000er Jahre auch Ideen zur inhaltlichen Verbesserung der ersten Patzig-Ausgabe hatte, dass sich diese Ideen aber damals nicht realisieren ließen. Zum Glück ist dies nun möglich. Der vorliegende neue Band enthält als Kern die Schriften (S1)–(S3) und (S6)–(S8), die jede Sammlung dieser Art zwingend enthalten muss. Diese sind nun jedoch um weitere wichtige Schriften ergänzt worden. Von den übrigen in den Patzig-Ausgaben enthaltenen Schriften wurde nur noch der Text (S5) aufgenommen, der durch zwei weitere dazugehörige Texte ergänzt wurde.

Ein *fünfter Grund* für die Neuauflage war die Ergänzung der Kernschriften durch wichtige einschlägige Arbeiten aus dem Nachlass. Die Grundidee dabei ist, auch im Deutschen, ähnlich wie Beaney dies im Englischen vollbracht hat, alle zentralen und einschlägigen kleinen Schriften zur Philosophie der Logik und der Sprache in einem kompakten und erschwinglichen Band zusammenzuführen. Der sachliche Hauptgrund für die Zusammenführung und Ergänzung ist, dass bestimmte zentrale Auffassungen zur Philosophie der Sprache und der Logik nur in den nachgelassenen Schriften enthalten sind. D.h. man kann nur dann ein wirklich fundiertes Verständnis von Freges diesbezüglichen Auffassungen erlangen, wenn man auch die dafür einschlägigen Texte aus dem Nachlass mit einbezieht. Daraus ergibt sich nun, dass die neue einbändige Ausgabe zu Freges kleinen Schriften der Philosophie der Logik und der Sprache nun erlaubt, mindestens zwei Arten von universitären Seminaren zu veranstalten: (i) ein Seminar, das sich auf die wichtigsten und bekannteren Schriften Freges fokussiert und weitere Schriften zur eigenständigen Vertiefung mitliefert; (ii) ein Seminar, welches sich detaillierter und umfassender mit allen wichtigen Auffassungen Freges zum angeführten Thema beschäftigt.

Zusammengenommen liefern diese *fünf Gründe* meiner Ansicht nach eine gute Rechtfertigung für die vorliegende „Neuauflage“.

E2 Rechtfertigung der Textauswahl dieser Ausgabe

Bereits im letzten Abschnitt habe ich einige Anhaltspunkte dafür geliefert, welches Konzept hinter der Textauswahl dieser Ausgabe steht. Ich möchte diese nun hier noch einmal klarer zusammenführen und durch weitere Punkte ergänzen.

Dieser Band ist als Sammlung der wichtigsten kleinen Schriften Freges zur Philosophie der Logik und der Sprache konzipiert. Die Fokussierung auf diese Themen ergibt sich wie bereits erwähnt einerseits aus der besonderen Bedeutung dieser Beiträge Freges zur Philosophie, des fortwirkenden Einflusses dieser Ansichten auf aktuelle Debatten und das daher auch weiter anhaltende und vergleichsweise breite Interesse an diesen Themen.

Dennoch ist es natürlich möglich, eine solche Auswahl unterschiedlich zu gestalten: unterschiedlich hinsichtlich des Inhalts und mit unterschiedlichen Gewichtungen.

Die jeweils drei erwähnten Kerntexte aus den beiden Patzig-Sammlungen stellen meiner Meinung nach den unverhandelbaren Kern jeder einbändigen Sammlung von Freges wichtigsten kleinen Schriften zur Philosophie der Logik und der Sprache dar. Diese beiden Dreier-Blöcke an Texten entstammen allerdings unterschiedlichen Schaffensphasen. Der Block (S1)–(S3) stammt aus der wahrscheinlich produktivsten Schaffensphase Freges, die man für unsere Zwecke ungefähr zwischen 1884–1903 datieren kann. Der zweite Block (S6)–(S8) ist der letzten Schaffensphase zuzuordnen, die man ganz grob zwischen 1918 und 1925 datieren kann. Dazwischen liegt eine Phase, in der Frege zum Thema Philosophie der Logik und der Sprache nichts Nennenswertes publiziert hat und in der sich im Nachlass auch sehr wenige Texte dazu finden. Interessant ist aber auch, dass sich in den beiden letzten Schaffensphasen keine gravierenden Umbrüche in Freges Denken im Bereich Philosophie der Logik und der Sprache ergeben haben; dennoch hat sich in diesen Phasen der Fokus seines Denkens verschoben. Die früheste Phase des *philosophischen* Schaffens Freges lässt sich ungefähr zwischen 1874 und 1890 datieren. Diese Phase lässt sich (mit wenigen Ausnahmen) durch ihren sehr engen Fokus auf Fragen der Logik und Philosophie der Mathematik charakterisieren. Dies ändert sich in der letzten Schaffensphase. Der Fokus ist wesentlich weiter und umfasst neben den erwähnten Bereichen auch Aspekte der Erkenntnistheorie, Philosophie der Logik, der Sprache und des Geistes. Der frühe Frege setzt im Zeitraum zwischen 1874 und 1903 ausführlich seine formale Logik ein; in der letzten Phase vermeidet Frege den Einsatz formaler Mittel und versucht, seine logischen Einsichten so informell wie möglich zu vermitteln. Vor diesem Hintergrund ergibt eine zeitlich getrennte Anordnung und Einteilung der Kernschriften aus unterschiedlichen Schaffensphasen durchaus Sinn.

Es gibt auch noch einen weiteren Grund, der eine zeitliche Einteilung der Schriften gegenüber einer thematischen Einteilung favorisiert. Frege schreibt oft Texte, in denen Themen, welche die Logik, Philosophie der Logik und der Sprache betreffen, eng miteinander verwoben werden. Dies gilt in Bezug auf die angeführten Kern-

texte vor allem für (S1) und (S6)–(S8). Auf dieser Grundlage wäre eine thematische Aufteilung zwischen Texten aus dem Bereich der Logik, der Philosophie der Logik und der Philosophie der Sprache streng genommen gar nicht möglich. Deshalb scheint eine chronologische Aufteilung einer Sammlung der kleinen Schriften die bessere Wahl zu sein.

Wählt man eine solche Anordnung, so stellt sich die Frage, ob man auf dieser Grundlage die Texte gut nach Zeitphasen einteilen kann. Es fragt sich auch, wie viele Schaffensphasen man für diesen Zweck unterscheiden soll, bzw. genauer gesagt: In welchen Phasen hat Frege überhaupt bedeutende kleine Schriften zur Philosophie der Logik und der Sprache verfasst? Diese Einordnung hängt auch stark davon ab, wo man die Grenzen zwischen den einzelnen Phasen zieht. Eine sehr klare Grenze in Freges Werk kann man im Jahr 1890 ziehen. Denn erst ab Schriften, die mit dem Jahre 1891 datiert sind, bringt Frege die berühmte Unterscheidung zwischen dem Sinn und der Bedeutung sprachlicher Zeichen zum Einsatz, die mit weitreichenden und folgenschweren Veränderungen auch in Bezug auf seine *Begriffsschrift* einhergehen. Man kann daher also in jedem Fall relativ grob mindestens *drei* Phasen im philosophischen Schaffen Freges unterscheiden: (a) eine Frühphase zwischen 1874 und 1890, in der Frege die ersten Grundlagen legt für seine neue Logik und sein Hauptprojekt der Rückführung der Arithmetik auf die Logik. (b) eine mittlere Phase zwischen 1891 und ungefähr 1913 lässt sich ebenso grob unterscheiden², in der Frege vor allem bis 1903 sein zweibändiges Hauptwerk und einige bahnbrechende Aufsätze geschrieben hat. Dann bleibt noch (c) eine späte Phase zwischen ungefähr 1914 bis 1925, deren Kern die vier logischen Untersuchungen bilden (drei veröffentlicht, eine Fragment geblieben). Diese sehr grobe dreiphasige Aufteilung passt auch sehr gut zu einer Einteilung von Freges Schaffen in Bezug auf die Philosophie der Logik und der Sprache.

In der *ersten* Phase dieses Schaffens steht aus dem Blickwinkel der Philosophie der Logik und der Sprache der Aufbau und die Rechtfertigung der ersten Fassung der *Begriffsschrift* im Zentrum; ergänzt wird diese durch interessante logische Analysen zu Anzahlaussagen wie „Die Venus hat 0 Monde“ und Existenzaussagen wie „Es gibt Tische“.

In der *zweiten* Phase gilt der Hauptfokus der Neufassung der *Begriffsschrift* im Lichte der Unterscheidung zwischen dem Sinn und der Bedeutung von sprachlichen Zeichen; diese wird ergänzt durch interessante Überlegungen zur Natur dieser Unterscheidung in Bezug auf die unterschiedlichsten Arten sprachlicher Ausdrücke auch in Bezug auf natürliche Sprachen.

2 Wobei man hier wohl eigentlich genauer zwischen zwei mittleren Phasen unterscheiden müsste, nämlich der ersten wirklich produktiven mittleren Phase zwischen 1890 und 1903 und einer relativ ereignislosen Phase der Depression, in der Frege den Schock über die Entdeckung von Russells Paradoxon in Bezug auf seine Grundlegung der Arithmetik und private Schicksalsschläge verarbeiten musste und in der abgesehen von der lesenswerten Auseinandersetzung mit Hilbert über Axiomatisierungen und Definitionen sowie zwei hochinteressanten kleinen Zusammenfassungen seiner wichtigsten Einsichten sehr wenig entstanden ist.

In der *dritten* Phase beschäftigt sich Frege nicht mehr mit dem Aufbau der Begriffsschrift selbst, sondern verschiebt den Fokus hin zu einer Beschäftigung mit den logischen und philosophischen Grundlagen derselben; was mustergültig durch die vier logischen Untersuchungen vollzogen wird. Man kann zu dieser Phase aber auch die interessante Abhandlung aus dem Nachlass „Logik in der Mathematik“ (1914) zählen, die die längste ihrer Art ist und in der sich Freges Denken nach der Depressionsphase zwischen 1903 und 1913 zu neuen Höhen aufschwingt.

Es lässt sich also eine sinnvolle dreiteilige Struktur einer Sammlung der wichtigsten Schriften zur Logik sowie zur Philosophie der Logik und der Sprache finden, welcher eine grobe Einteilung von Freges Wirken in drei *Schaffensphasen* mit drei unterschiedlichen *Themenschwerpunkten* zugrunde liegt.

In Bezug auf die zweite und dritte Phase haben wir schon klargestellt, welche Texte als Kerntexte dieser Phase anzusehen sind. In Bezug auf diese Phasen muss allerdings noch geklärt werden, welche sinnvollen Ergänzungen zu diesen Kerntexten es gibt. In Bezug auf die erste Phase muss jedoch beides noch geklärt werden.

E2.1 Die Textauswahl in Bezug auf die frühe Schaffensphase

Wie wir bereits gesehen haben, hatte Frege in dieser ersten Phase mehrere kleine Schriften verfasst, die als zusätzliche Rechtfertigung und Verteidigung seiner Begriffsschrift, dargelegt in Frege (1879), zu verstehen sind. Hier gibt es zwei Arten von Schriften. Einerseits gibt es solche, die Freges Begriffsschrift mit den formalen Sprachen anderer Autoren aus dem 19. Jahrhundert im Detail vergleichen, wie die beiden erwähnten Schriften aus dem Nachlass und (S13), welche die Boolesche Logik als Vergleichsobjekt haben. Die Schrift (S8) ist ein weiteres Beispiel, wo Schröders Version der Booleschen Logik zu diesem Zweck diente, oder (S25), wo Peanos Logik diese Rolle spielte. Andererseits gibt es aber auch Schriften, die keine Vergleiche anstellen, sondern direkt den Nutzen und den Zweck der Begriffsschrift zu begründen versuchen. Für die vorliegende Sammlung sind Schriften der ersten Art nicht sehr gut geeignet, weil sie wichtige Voraussetzungen bezüglich der Kenntnis logischer Systeme erfordern, die aus der heutigen Sicht weniger geläufig sind. Schriften der zweiten Art kämen für unsere Zwecke schon eher in Frage. Allerdings gibt es auch hier ein gravierendes Problem: Diese Texte sind eher als Ergänzungen zur frühen Begriffsschrift gedacht; wenn sie für sich allein stehen, können sie nicht ihre volle Wirkung entfalten. Dem lässt sich allerdings recht leicht aufgrund der Beschaffenheit der *Begriffsschrift* Abhilfe verschaffen. Beispielsweise hat Beaney in seinen Frege-Reader sinnvollerweise das erste Kapitel von Frege (1879) aufgenommen. Dies bietet sich deswegen an, weil Frege (1879) sich in drei Kapitel aufteilt und dabei vor allem das erste Kapitel das Kapitel ist, welches in die Begriffsschrift einführt und wie eine ganz eigenständige Darlegung der logischen und philosophischen Grundzüge derselben verfasst ist. Somit lässt sich dieses erste Kapitel problemlos als einzelner Text in eine Sammlung kleiner Schriften mitaufnehmen. Gerade dies scheint auch

auf der Basis der vorgesehenen zeitlich-thematischen Dreigliederung dieser Sammlung erforderlich zu sein, weil es keine andere Kurzfassung dieser Inhalte von Frege selbst gibt. Das erste Kapitel der *Begriffsschrift*, welches den grundlegenden Aufbau derselben ähnlich wie der Kerntext (S1) in Bezug auf die Neufassung der Begriffsschrift enthält, sollte deshalb als Kerntext unseres ersten Hauptabschnittes fungieren. Ergänzend kommen kleine Schriften hinzu, welche die Begriffsschrift weiter rechtfertigen und erläutern. Besonders hierfür prädestiniert zu sein scheint der bereits angeführte Text (S5). Der Text (S11) eignet sich hierfür weniger, weil er nur kurz bestimmte Beispiele der Anwendung der Begriffsschrift im Rahmen der Mathematik durchexerziert. (S13) ist ein Grenzfall, aber wie ich denke ein interessanter. Darin wird auch Boole als Vergleichsfolie verwendet und auf Schröders Einwände in einer Rezension Bezug genommen, aber dieser Text ist weniger detailverliebt in Bezug auf Boole als andere angeführte Texte und gibt trotz des angestrebten Vergleichs sehr erhellende Aufschlüsse über die Begriffsschrift, die nirgendwo anders so kompakt dargelegt sind. Aus diesem Grund habe ich mich entschieden, auch den Text (S13) hinzuzunehmen. Die vorgeschlagene Aufnahme von drei Texten zur Begriffsschrift als Kern des ersten Hauptabschnitts scheint sich meiner Einschätzung nach auf der Basis der angeführten Abwägungen zu ergeben.

Jetzt bleibt noch die Frage zu klären, ob es noch interessante und wichtige *Ergänzungen* dazu gibt, die in die erste Phase fallen. Wenn man nur die zu Lebzeiten veröffentlichten Texte in Betracht zieht, dann scheint es für diesen Zweck keine weiteren kleinen Schriften zu geben. Man könnte allerdings ähnlich wie Beaney erneut daran denken, bestimmte Auszüge aus dem zweiten Buch Freges, *Grundlagen der Arithmetik*, mitaufzunehmen, die ausschließlich Themen aus dem Bereich der Philosophie der Logik und der Sprache ansprechen. Da sich dieser Text aber hauptsächlich mit Fragen in Bezug auf die Erkenntnistheorie und Metaphysik der Mathematik beschäftigt, sind diese Auszüge allerdings relativ überschaubar. Anders sieht die Sache aber aus, wenn wir auch Schriften aus dem Nachlass in Betracht ziehen. Aus rein sachlichen Gründen gibt es auch keinen Grund gegen eine solche Erweiterung der Perspektive. Ganz im Gegenteil. Freges Nachlass enthält jede Menge an interessanten Ideen und Einsichten, die in seinem zu Lebzeiten veröffentlichten Werk nicht enthalten sind. Ein vernünftiges und vollständiges Bild von Freges Werk macht einfach die Einbeziehung des Nachlasses unerlässlich. Dem war sich auch Beaney bewusst und hat in seinen englischen Frege-Reader mehrere Texte aus dem Nachlass übernommen. Gibt es Texte aus dem Nachlass, welche die von uns erforderten Kriterien erfüllen? Die gibt es. An erster Stelle steht ein Text, der genau genommen aus zwei miteinander verbundenen Texten besteht und im Nachlass unter dem folgenden bereits angeführten Titel enthalten ist:

(S26) [Dialog mit Pünjer über Existenz] (vor 1884)

Dieser Text setzt sich aus einer Niederschrift eines Dialogs zwischen Frege und Bernhard Pünjer, einem philosophisch interessierten Theologieprofessor aus Jena,

und einer von Frege verfassten Nachbetrachtung zu dieser Auseinandersetzung mit Pünjer zusammen. Als ein zusammenhängender Text verstanden würde es sich dabei um den wichtigsten und einzigen vollständigen Text Freges zum Thema Existenz handeln. Darin sind die Grundzüge von Freges bekannter Existenzauffassung enthalten, aber zusätzlich noch eine Reihe interessanter Beobachtungen, die oft viel zu wenig beachtet werden. Da Freges Existenzauffassung einen unglaublich starken Einfluss auf die weiteren Debatten zum Thema Existenz in der analytischen Tradition hatte und weil sich dieser Text auch als interessante Vertiefung und Ergänzung zur ersten Version der Begriffsschrift verstehen lässt, scheint die Ergänzung unserer Sammlung durch diesen Text sehr sinnvoll zu sein. Freges weitere kurze Erläuterungen zu diesem Thema sind zwar über verschiedene Schriften verteilt, aber in den veröffentlichten Schriften findet man die wichtigsten Ausführungen dazu in einigen Paragraphen der *Grundlagen der Arithmetik*, in denen die für Frege charakteristische enge logische Verwandtschaft zwischen Anzahlaussagen wie „Die Venus hat 0 Monde“ und Existenzaussagen wie „Es gibt keine Monde der Venus“ dargelegt wird. Da bestimmte Ausschnitte aus Freges zweitem Buch wunderbare und erhellende Ergänzungen zu (S26) darstellen, habe ich die allerwichtigsten Paragraphen für diesen Zweck, nämlich § 46, § 49 und § 53 zum tieferen Verständnis von Freges eigener Auffassung von Existenz noch zu unserer Sammlung hinzugefügt. Damit haben wir schon eine sehr gute Auswahl an Texten für den ersten Hauptabschnitt, und ich habe mich letztendlich dafür entschieden, es dabei zu belassen.

Prinzipiell hätte es noch eine sinnvolle mögliche Ergänzung gegeben: nämlich eine achtseitige Schrift aus dem Nachlass mit dem Titel „Logik“, die sich nicht genau datieren lässt, aber aufgrund ihres Inhalts zwischen 1879 und 1891 entstanden sein muss. Zeitlich und thematisch würde dieser Text wunderbar in die Sammlung passen. Ich habe ihn jedoch aus zwei Gründen weggelassen. Erstens ist dies ein ziemlich unfertiger Text. Auf der Basis des vorangestellten Inhaltsverzeichnisses erahnt man, dass dieser Text eigentlich ein Buch werden sollte. Das Manuskript bricht aber sehr abrupt bereits nach zwei Absätzen im ersten echten Hauptabschnitt, der auf die Einleitung folgt, ab. Zweitens scheint mir der Text interpretatorisch höchst interessant, aber auch höchst kommentierungsbedürftig zu sein, weil sich die Inhalte teilweise sehr wohl von Frege (1979) als auch von Frege (1891, 1893) in wichtigen Details unterscheiden. Aufgrund seiner Kürze und der nicht vorhandenen Datierung ist dieser Text jedoch schwer genau ins Werk einzuordnen. Deswegen schien es mir besser, diesen in keine Sammlung der *wesentlichen* kleinen Schriften zur Philosophie der Logik und der Sprache aufzunehmen, auch wenn mir diese Entscheidung nicht leichtgefallen ist.³

3 In dem zu dieser Ausgabe begleitend verfassten Einführungsbuch zu „Gottlob Freges Philosophie der Logik und Sprache“ werde ich versuchen, ein paar Vorschläge zur inhaltlichen Einordnung dieses Textes zu machen.

E2.2 Die Textauswahl in Bezug auf die mittlere Schaffensphase

Kommen wir nun zur Rechtfertigung der Auswahl bezüglich des zweiten Hauptabschnitts, welche die wichtigen kleinen Schriften zur Philosophie der Logik und der Sprache in der Phase zwischen 1891 und 1913 betreffen. Wir haben bereits festgehalten, dass bezüglich dieser Phase die drei berühmten Klassiker aus dem ersten Patzig-Band (S1)–(S3), nämlich „Function und Begriff“, „Über Sinn und Bedeutung“, und „Über Begriff und Gegenstand“ gesetzt sind. Gibt es noch andere Texte, welche diese drei Klassiker in der beschriebenen Phase sinnvoll ergänzen würden? In Bezug auf die zu Lebzeiten veröffentlichte Schriften ist die Auswahl in Bezug auf unsere Themenwahl sehr übersichtlich. Eine Möglichkeit der Ergänzung wäre der im zweiten Patzig-Band nicht besonders gut aufgehobene Text (S9), welcher sich intensiver mit Schröders Version der Booleschen Logik auseinandersetzt. Dieser Text enthält ein paar interessante Stellen, die für die Interpretation von Freges Philosophie erhellend sind, aber insgesamt befasst er sich doch relativ intensiv mit einer Position, die sich sehr stark von der Fregeschen Position unterscheidet und deren Besprechung nur relativ wenig zum besseren Verständnis von Freges eigenen Ansichten beiträgt. In einer eigenen möglichen Sammlung von Schriften zu Freges Besprechung alternativer formaler Systeme wäre diese Schrift wesentlich besser aufgehoben. Ich habe mich daher gegen die Aufnahme von (S9) in den zweiten Hauptabschnitt entschieden.

Eine weitere Option für diesen Abschnitt wären Auszüge aus dem ersten Band von Freges Hauptwerk „Grundgesetze der Arithmetik“, die eine ausführliche Darstellung von Freges zweiter Fassung der Begriffsschrift enthält. Sachlich gesehen ist diese Darstellung sicher noch wichtiger als die etwas kürzere, aber elegantere Darstellung desselben Inhalts in (S1). Aber gerade weil wir schon (S1) in der Sammlung haben, (S1) unglaublich elegant und klar geschrieben ist und ein Kern-text Freges in unserer Sammlung ist, würde das Hinzufügen von Ausschnitten aus Frege (1893) zu einigen unnötigen Doppelungen führen. Außerdem ist es in Bezug auf diese Darlegungen der Begriffsschrift nicht ähnlich einfach wie in Bezug auf Frege (1879) eine gute und klare Auswahl zu treffen. Diese Darlegung ist viel stärker schon auf die Anwendung auf mathematische Fragestellungen ausgerichtet und teilweise auch nicht so verständlich und klar formuliert wie (S1). Ich habe mich daher im Gegensatz zu Beaney entschieden, der Sammlung keine Auswahl aus Frege (1893) hinzuzufügen.

Abgesehen von diesen beiden gerade ausgeschlossenen Möglichkeiten gibt es keine weiteren wirklich passenden Ergänzungen zu unserem zweiten Hauptabschnitt aus dem Bereich der zu Lebzeiten veröffentlichten Schriften. Dies ist jedoch nur wenig bedauerlich, da sich für diesen Zweck im *Nachlass* im betrachtenden Zeitraum eine Reihe sehr guter Ergänzungen finden lassen. Eine dieser sehr guten Ergänzungen ist der bereits erwähnte Text:

(S28) [Ausführungen über Sinn und Bedeutung] (1892–1895)